

Tiny Villages - ein ökologisches Wohnmodell setzt sich durch!

Der Hasliberg oberhalb Brienz im Berner Oberland ist in der Schweiz bekannt als Standort des Ballenberg-Museums: Das ist ein lebendes Museum, wo auch heute noch gezeigt wird, wie früher gelebt wurde: es wird gekäst, gesponnen, getöpfert wie früher.

In der Nähe soll ein Tiny Village entstehen. Als gemeinsamen Nenner der beiden Projekte kann man die Naturnähe nennen, wie dem folgenden Beitrag zu entnehmen ist.

Wohnexperiment gelungen!

Früher wohnte die Familie Reist in einer 130 m² grossen Wohnung in Au ZH, danach wollten sie herausfinden, ob es auch einfacher ginge: Sie zogen mit ihren beiden Kindern zwei Jahre lang in einen Wohnwagen um und nannten ihn Tiny Villa (kleine Villa).

Sie bezogen alles, was sie an Energie verbrauchten, aus eigenen Quellen. "Tilla" hatte Solarpanels auf dem Dach, ergänzt durch einen Energie- und Wasserspeicher. Zudem reinigten sie ihr Abwasser mit einem Pflanzenklärsystem selber.

Das Experiment verlief erfolgreich. Weniger Fläche war leichter zu bewirtschaften. Amelie Reist, eine Webentwicklerin, sagt: "Wir mussten weniger putzen!" Eine geringere Fläche sei auch leichter zu finanzieren. Ein Einfamilienhaus mit 130 m² hätte für die Familie bedeutet, für die nächsten 20 Jahre eine Hypothek abzuzahlen. Die 33 m² grosse Tilly dagegen konnten sie für 150'000 Franken aus eigenen Mitteln finanzieren.

Vision von einem Leben im energieautarken Minidorf auf dem Hasliberg

Jetzt will die Familie das Experiment auf eine neue Ebene heben. "Die Tilla war immer nur unser erster Schritt", sagt René Reist. "Nun wollen wir unsere grosse Vision von einem Leben im energieautarken Minidorf realisieren."

Sie planen, die neue Wohnform mit Gleichgesinnten zu teilen. Ihr neues Vorhaben setzen sie zusammen mit



Familie Reist hatte ihre 130 m² grosse Wohnung aufgegeben und zwei Jahre lang in Au ZH in einem 33 m² grossen, weitgehend autarken Tiny-Haus gelebt.



Nun wollen sie das Experiment mit anderen Familien in Hasliberg ob Brienz im Berner Oberland fortsetzen und ein Tinyhouse-Dorf bauen. Dieses ist als Modell für weitere derartige autarke Dörfer gedacht.

einer befreundeten Familie um: Das Ehepaar Michela und Andreas Güttinger, ebenfalls Eltern von zwei Kindern, entwickelt die Tiny-House-Siedlung mit.

Ein Grundstück haben sie schon gefunden: "Unser neuer Heimatort wird der Hasliberg", sagt René Reist. Die Tiny-House-Siedlung, die dort entsteht, nennen sie Living Lab. Auf einem rund 4'000 m² grossen Grundstück soll ein Minidorf für rund zehn Erwachsene und ihre Kinder entstehen. "Die Gemeinde ist unseren Ideen gegenüber offen", bekräftigt die 34jährige Amelie Reist. Im Zentrum der Siedlung wird ein Gemeinschaftshaus stehen, in dem gemeinsam gekocht, gespielt, gestaltet und geforscht werden soll. Drum herum entstehen Containerbauten als Rückzugsort für die Bewohner.

Beim neuen Wohnexperiment geht es ums Zusammenleben. "Gemeinsam mit den Bewohnern wollen wir eine nachhaltige Wohnform entwickeln", sagt Amelie. Jedes Mitglied der Gemeinschaft soll einen Tag pro Woche in das Living Lab investieren. Das Paar sucht noch Mitstreiter. Doch die Pläne reichen noch weiter: Sie träumen davon, mit Living Lab ein neues Format auf die Beine zu stellen: "Wir möchten nicht das einzige Community-Labor sein, sondern möglichst schweiz- oder weltweit Tiny Villages realisieren", sagt René Reist.

Der Bau des Minidorfes soll Anfang 2022 beginnen. Es kostet zwischen zwei und drei Millionen Franken - Finanzen, welche die neuen Bewohner einschliessen.

Quelle: "Blick", 8.6.2021